

Die ungarische Volksarmee und der Volksaufstand 1956

Autor(en): **Gosztony, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1986)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ungarische Volksarmee und der Volksaufstand 1956

Dr Peter Gosztony, Bern

Die 130 000 Mann, die im Herbst 1956 der ungarischen Volksarmee angehörten, waren mit sowjetischen Waffen ausgerüstet und nach sowjetischem Muster ausgebildet. Sogar ihre Uniformen und Rangabzeichen waren jenen der Sowjetarmee angeglichen. Nationale Merkmale gab es in der Volksarmee nur wenige.

Die meisten Generäle 1956 waren ehemalige KP-Bürokraten. Ihre militärische Ausbildung als verantwortliche Armeeführer war mangelhaft und im Grunde genommen kaum gefragt. Eine bedingungslose Treue der Partei und der Sache der Sowjetunion gegenüber, das zählte! Das junge Offizierskorps bestand vornehmlich aus Arbeiter- und Bauernsöhnen. Sie absolvierten in der Regel einen ein- bis zweijährigen Lehrgang in einer der zwölf Offiziersausbildungsstätten der Volksarmee, um nachher Kommandoposten auf unterer und mittlerer Ebene der Truppe übernehmen zu können. Die Volksarmee wurde für einen unmittelbar bevorstehenden Krieg gedrillt. Moskau bereitete seit 1949 die «Abrechnung» mit dem «Ketzer» Jugoslawiens vor und wäre auch nur zu gerne bereit gewesen, dem «nach Revanche trachtenden» westdeutschen Staat (Bundesrepublik) samt seinen «amerikanischen Helfershelfern» eine militärische Lektion zu erteilen. Die gesamte Volkswirtschaft des Sowjetblocks (ein-

schliesslich Ungarns) wurde zwischen 1949 und 1952 diesen militärischen Zielsetzungen unterstellt.



Nach Stalins Tod (1953) erfuhr die sowjetische Politik unter dem neuen Kreml-Chef NS Chruschtschow eine entscheidende Wende. Man nahm mit dem Westen Abrüstungsgespräche auf und die Parole *Koexistenz* fiel. Die militärischen Ausgaben wurden im Osten bescheidener, die Truppen zahlenmässig vermindert. In Ungarn betraf dies 1955 und im Sommer 1956 in erster Linie das Offizierskorps: Tausende wurden von einem Tag zum anderen entlassen, ohne dass sich die Armee um ihr weiteres Schicksal sonderlich kümmerte. Im Offizierskorps machte sich soziale Unsicherheit breit. Die tägliche Sorge um das Auskommen mit dem kargen Offiziersgehalt paarte sich mit Existenzangst. Denn die Demobilisierung – so hiess es – sollte fortgesetzt werden...



Und noch etwas – Wesentliches – geschah! Die bisher unfehlbare KP-Leitung verfiel in einen politischen Zickzackkurs. Die «heile rote Welt» kam ins Wanken. Bisher als «felsenecht» geltende politische Fakten wurden plötzlich ungewertet. So wurde zB der Erbfeind, Titos «faschistisches Jugoslawien», wieder zum «sozialistischen Bruderstaat» ernannt, und alle Zwickigkeiten wurden begraben. Österreich bekam im Mai 1955 den Staatsvertrag; die Besatzungsmächte zogen im September desselben Jahres ab. Die Budapester Parteipresse hörte nicht auf, die Vorteile eines neutralen Österreichs zu rühmen, und gab damit ihren Lesern, freilich ungewollt – interessante Denkanstösse: Weshalb sollte die Neutralität (also Blockfreiheit, darauf kam es doch an!) nur für Österreich so vorteilhaft sein? Weshalb blieben die Sowjets weiterhin in Ungarn, nachdem sie doch Österreich in Frieden geräumt hatten? Wäre es nicht an der Zeit, den Abzug der «Bruder-Armee» aus dem Lande zu fordern?



Im Februar 1956 tagte in Moskau der 20. Parteikongress der KPdSU. An einer geschlossenen Sitzung prangerte Chruschtschow seinen Vorgänger Stalin und dessen ganze Herrschaft an. Reformen wurden in Aussicht gestellt. Der neue Wind aus dem Osten erreichte die ungarische Volksrepublik. Die bisherige KP-Führung musste sich – widerwillig – den Wünschen Moskaus beugen. Der Polizeiterror liess nach; ein Teil der politischen Häftlinge wurden freigelassen, Rehabilitierungen folgten. Auch die Volksarmee wurde von dieser Strömung erfasst. Die zwischen 1949 und 1952 gesetzwidrig und in Geheimverfahren verurteilten und hingerichteten Generäle und Oberste (etwa 30 Personen) wurden nachträglich rehabilitiert. Ihr feierliches

Begräbnis am Vorabend des Aufstandes war eine einzige Anklage gegen das Regime, das auch jetzt noch – im Herbst 1956 – nicht fähig war, entscheidende Reformen zu verabschieden.



Die politische Gärung machte indessen vor der Armeeführung nicht halt. Diese spaltete sich in zwei Lager: die reformfreudigen Generäle sahen in Imre Nagy – einem Kommunisten mit ausgeprägter nationaler Gesinnung – den Mann der Zukunft. Die andere Partei verhielt sich neutral, das heisst, sie wich einer Entscheidung feige aus.

Tonangebend unter den reformfreudigen Elementen in der Armee waren die Kursanten der Militärakademien, vornehmlich jene von der Generalstabsakademie und von der Politoffiziers-Hochschule. Sie alle glaubten fest daran, dass sich das Regime erneuern könnte. Obwohl der Grossteil der Offiziere KP-Mitglieder waren, wogen die *nationalen* Gefühle plötzlich schwerer als die internationalistische Gesinnung. Man war stolz, Ungar zu sein! Die Zukunft des eigenen Landes und nicht jene der Sowjetunion stand wieder an erster Stelle der politischen Vorstellungen.



Am 23. Oktober 1956 löste in Budapest *spontan* und von *niemandem* vorbereitet eine Studentendemonstration die Revolution aus. Sie wurde zum Aufstand, als die KP-Führung vorerst den Staatssicherheitsdienst und nachher die Sowjetarmee gegen die Bevölkerung einsetzte. Auch Einheiten der Volksarmee wurden aufgeboten, aber ihr Verhalten enttäuschte die Machthaber schwer. Gemäss der damaligen zentralen Parole der Volksarmee «*Mit dem Volk durch Feuer und Wasser ewig verbunden!*» verweigerten die Armee-Einheiten den Schiessbefehl und gaben sogar jenen Zivilisten Waffen und Munition, die bereit waren, gegen die vom 24. Oktober an in Budapest einrückenden Panzereinheiten der Sowjetarmee zu kämpfen. Zwischen dem 24. und dem 30. Oktober 1956 fiel die ungarische Armeeführung buchstäblich auseinander. Ihre Unfähigkeit, für den Schutz des Regimes zu sorgen, zeigte sich rasch. Andererseits unterstützten immer mehr Kommandeure offen oder insgeheim die Sache der Aufständischen. Diese wiederum hatten sich, mit den meisten Budapester Kasernen auf ihrer Seite, aus Armeebeständen bewaffnet und zusammen mit Volksarmisten die sowjetischen Panzereinheiten erfolgreich bekämpft. Man schätzt heute, dass sich unter den 15 000 bis 18 000 Budapester Aufständischen etwa 2000 Armeeeingehörige, darunter zahlreiche Offiziere, befanden.



Kinderverse aus der DDR



Wie sich die kommunistische Wehrerziehung in den allgemeinbildenden Fächern und in deutscher Sprache ausnimmt, zeigt ein Beispiel aus der DDR. Zu finden ist es im «Lesebuch, Klasse 2» der Primarschulstufe (Volkseigener Verlag, Berlin 1980). Es handelt sich um ein Gedicht unter dem Titel «Gute Freunde». Wir bringen die erste und die letzte Strophe mit der zugehörigen Illustration.

Soldaten sind vorbeimarschiert
im gleichen Schritt und Tritt.
Wir Pioniere kennen sie
und laufen fröhlich mit.

Gute Freunde, gute Freunde,
gute Freunde in der Volksarmee.
Sie schützen unsre Heimat
zu Land, zur Luft und auf der See.

Soldaten sind vorbeimarschiert,
die ganze Kompanie.
Und wenn wir gross sind, wollen wir
Soldat sein so wie sie.

Gute Freunde, gute Freunde,
gute Freunde in der Volksarmee.
Sie schützen unsre Heimat
zu Land, zur Luft und auf der See.

Aus der Broschüre von Klaus-Dieter Schlechte und Otto Vogler: «Wehrerziehung in der DDR», herausgegeben von der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Hannover 1984.



1



2



3



4



5



6



7



8

Militärwissenschaftliche Vorlesung an der Universität Bern
Im Wintersemester 1986/87 liest Dr Laurent F Carrel im Hörsaal 20 des Hauptgebäudes (Parterre/West) über:

**Der Krieg in Afghanistan:
Aktuelle militärische und strategische Aspekte
(Fortsetzung)**

Der Besuch der Vorlesung im Sommersemester 1986 ist nicht Voraussetzung
Die Vorlesung ist öffentlich. Sie beginnt am 11. November 1986 und findet jeweils Dienstag von 1715–1800 Uhr statt.

Die Auswertung der Kriegereignisse seit 1979 bildet die Grundlage der Beurteilung folgender militärischer Aspekte: Die afghanische Armee. Stärke, Organisation und Auftrag der sowjetischen Armee; die Entwicklung der terrestrischen Kriegführung seit 1979, taktische Neuerungen und taktische Schwächen der sowjetischen Streitkräfte; die Bedeutung der Luftkriegführung und der Luftbeweglichkeit; der Einsatz von Spezialtruppen; Führung im Kampf, Kosten und Verluste; neue Waffen im Einsatz; die totale Kriegführung in Afghanistan. Der afghanische Widerstand, Organisation und Taktik. Regionale Aspekte und strategische Beurteilung des Konfliktes.

In der Vorlesung werden auch die neuesten Entwicklungen berücksichtigt.

Dr iur Laurent F Carrel, Försprecher (Nachfolge Prof Dr HR Kurz), ist Major i Gst und Chef Prospektivplanung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste. Er ist Militärpublizist für verschiedene militärische Fachzeitschriften und Mitglied ua des «International Institute for Strategic Studies (IISS), London; «European Institute for Security Matters» (EIS), Luxembourg; «United States Strategic Institute», Washington DC, USA.

Am 30. Oktober zog die sowjetische Führung ihre geschlagenen Truppen aus Budapest ab. Der Aufstand schien gesiegt zu haben. Der neue Ministerpräsident Nagy anerkannte die Forderungen des Volkes – um Unabhängigkeit und Demokratie. Sowohl in der Armeeführung als auch bei den Truppen wurden ab 28. Oktober Militär- bzw Revolutions-Komitees gebildet. Die Armeespitze wurde reorganisiert: der neu ernannte General Pál Maléter wurde Verteidigungsminister. Der nach sechs Jahren Haft freigelassene General Béla Király übernahm das Oberkommando über die neugegründete Nationalgarde. Truppen sollten nach Budapest verschoben werden, um die Verteidigung der Hauptstadt sicherzustellen. Denn am 1. November begann sich der Himmel über Ungarn zu verdunkeln. Chruschtschow – anfänglich gewillt, Ungarns neuen Status zu dulden – hatte sich anders besonnen. Er liess das Oberkommando des Warschauer Paktes anweisen, in Ungarn mit zwölf Divisionen «Ordnung» zu schaffen, dh den Aufstand mit Waffengewalt niederzuschlagen.



In den Morgenstunden des 4. November griff die Sowjetarmee Budapest und andere grosse Städte des Landes an. Die Aufständischen und

- 1 Truppenparade der Ungarischen Volksarmee vor dem Stalindenkmahl in Budapest am 4. April 1956.
- 2 Imre Nagy, Ungarns Ministerpräsident 24. Oktober–4. November 1956. Hingerichtet am 16. Juni 1958.
- 3 «Molotowcocktail» – primitive, aber wirkungsvolle Panzer vernichtende Mittel in der Hand eines ungarischen Volksarmisten. (Man bemerke: die Soldaten tragen bereits keine Hoheitszeichen – roter Stern – an ihren Mützen!)
- 4 Aufständische mit ihren von den Sowjets erbeuteten MG in Kampfbereitschaft. Im Hintergrund ein mit «Molotowcocktail» (Brandflasche) ausser Gefecht gesetzter sowjetischer Panzer des Typs T-34/85.
- 5 Ungarischer Panzer (die dreifarbige Trikolore im Panzerturm) nimmt Stellung gegen die Sowjets in einem Dorf unweit von Budapest.
- 6 Ungarische Soldaten beteiligen sich an den Strassenkämpfen in Budapest.
- 7 Budapest Strassenszene Oktober 1956. Von den Aufständischen vernichtete sowjetische Panzer und Sturmgeschütze.
- 8 General Pál Maléter, auf dem Bild noch als Oberst, mit Staatsminister ZTildy unterwegs zu Verhandlungen mit den Sowjets.

die Einheiten der Volksarmee wurden völlig überrascht und meistens schnell überrumpelt. Eine zentrale Leitung der Verteidigung fehlte: am Vorabend des Angriffs waren General Maléter und sein Stab (Generalstabschef, Chef der Operationsabteilung) von den Sowjets zu «Verhandlungen» ins sowjetische Oberkommando in Csepel (unweit von Budapest) eingeladen und ungeachtet der international anerkannten Immunität der Parlamentäre verhaftet worden

(Pál Maléter wurde am 16. Juni 1958 in Budapest hingerichtet).

Trotz der gegnerischen Übermacht hielten die Aufständischen in Budapest bis zum 7. und auf dem Land bis zum 14. November aus. In ihren Reihen kämpften auch Armeeeinheiten, insbesondere bei Soroksár südlich von Budapest und in der «ersten sozialistischen Stadt» der Volksrepublik, in Dunapentele (damals Stalinstadt).



Über diese Wochen des Volksaufstandes ist bis heute wenig bekannt. Tatsache ist, dass Mitte November 1956, nachdem die von Moskau neu eingesetzte ungarische Regierung sich in Budapest eingerichtet hatte, die ungarische Volksarmee als solche praktisch aufgelöst wurde. Die Sowjets entwaffneten die Mannschaft, bewachten sie vorübergehend in ihren Kasernen und demobilisierten sie dann. Provisorisch übernahmen sie auch Kriegsgeräte und Ausrüstung und internierten bis Ende 1956 zudem die ungarische Armeeführung in Csepel. Von der einst 130 000 Mann zählenden Armee blieb somit Anfang Dezember 1956 lediglich der neu aufgestellte Ordnungsdienst mit 15 000 Mann übrig. Dieser hatte gemeinsam mit den Sowjets die letzten militärischen Reste des Volksaufstandes zu liquidieren.

Eine neue ungarische Volksarmee – politisch reorganisiert allerdings – entstand erst im April bzw im September 1957. □

Auflösung Quiz 86/4

1. T-54/55	Fi/Yu	10. M-980	Yu	19. T-54/55	Fi/Yu
2. 4K4F	Oe	11. Leopard 2	CH	20. Kürassier	Oe
3. Ikv-91	S	12. BMP-1	Fi/Yu	21. PZ 68	CH
4. BTR-50	Fi/Yu	13. Strv-103	S	22. Spz 63	CH
5. M-60	Oe	14. Spz 63	CH	23. M-60	Oe
6. Pbv-302	S	15. T-72	Fi/Yu	24. BTR-50	Fi/Yu
7. T-72	Fi/Yu	16. T-54/55	Fi/Yu	25. Centurion	CH/S
8. BTR-60	Fi/Yu	17. Centurion	CH/S		
9. Pz 68	CH	18. Scorpion	Irs		

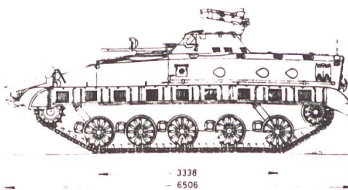
31 Teilnehmer sandten uns ihre Lösungen zum Quiz über die Kampf- und Schützenpanzer der blockfreien Staaten Europas ein. 18 Antwortbögen waren vollständig richtig. Probleme bereiteten vor allem die Typen BMP-1 und M-980. Obwohl sie sich stark ähneln, gibt es doch markante Unterschiede. Zum Vergleich zeigen wir die Seitenrisse der beiden Schützenpanzer.

Folgende Teilnehmer haben fehlerfreie Lösungen eingeschickt:

Kpl Aebersold Heinz, Kiesen
Sdt Boller Ruedi, Winterthur
Kpl Deffloni Hanspeter, Altendorf
Wm Grünig Peter, Bolligen
Wm Gugger Urs, Bern
Gfr Hasler Martin, Bern
Wm Henseler Josef, Luzern
Adj Hofer Hansjörg, Kriens
Wm Lerch Alfred, Biel

Lt Moser Rolf, Arni
Wm Oehrli Roland, Schönbühl
Kpl Rissi Christian, Gossau
Rutishauser Nadine, Islikon (Bravo!)
Gfr Sidler Heinrich, Luzern
Sdt Schnyder Marcel, Wald
Lt Schöni Stefan, Bettlach
Lt Vuittel Alain, Neuchâtel
Wm Zysset Hansrudolf, Kirchdorf

M-980 (Jugoslawien)



BMP-1 (UdSSR)

